



HÜTTENZEITUNG

DORTMUND-HOERDER HÜTTENVEREIN AKTIENGESELLSCHAFT
DORTMUNDER UNION BRÜCKENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT



HZ III



Freudig wurde bei uns gesammelt!



Herr
aus unserem Betrieb

Werk

entspricht den Anforderungen, die wir an ein tätiges und pflichttreues Gefolgschaftsmitglied unserer Werksgemeinschaft stellen. Er gehört damit zu dem Kreis derer, die nach Erfüllung besonderer Bedingungen unser Leistungsbuch erlangen können.

Das bestätigen wir durch die Ausstellung dieser

Leistungsbesccheinigung.

die bis zum Widerruf Gültigkeit hat.

DORTMUND-HÖRDE

den

FÜR DIE WERKSLEITUNG

DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



Wer die Leistungsbesccheinigung erhalte, gehörte nach dem Wortlaut der Urkunde zu dem Kreis derer, die nach Erfüllung bestimmter Bedingungen das Leistungsbuch erlangen könnten. Nur derjenige, der die Leistungsbesccheinigung besitze, könne das Leistungsbuch erwerben. Das Leistungsbuch sei eine anerkennende Beurkundung besonderer, außerordentlicher Leistungen durch den Führer der Betriebe, also gewissermaßen das EK. I. Wenn etwa der Einwand erhoben würde, daß das Leistungsbuch überflüssig sei, da doch besondere Leistungen durchweg schon höher bezahlt würden, so müsse man dem entgegenhalten, daß es gewisse Leistungen gebe, die nicht bezahlt, aber geehrt werden könnten.

Der Vortragende beschäftigte sich dann mit den Bedingungen, die zur Erlangung des Leistungsbuches erfüllt werden

Leistungsbesccheinigung und Leistungsbuch

Eine echte Werksgemeinschaft ist in erster Linie eine Leistungsgemeinschaft. Dieses erstrebenswerte Ziel hat sich der Hüttenverein zum Grundsatz in seinem ganzen Schaffen und Wirken gemacht. Daß natürlich erst recht im Kriege alle Möglichkeiten einer weiteren Leistungssteigerung ausgeschöpft werden, ist eine Selbstverständlichkeit, und die am 1. Mai erfolgende Einführung der Leistungsbesccheinigung und später des Leistungsbuches kann als sichtbares Zeichen dafür gewertet werden, mit welcher Tatkraft die Werksleitung und ihre Mitarbeiter an die Verwirklichung der gestellten Aufgaben herangehen.

Herr Direktor Dr. Bretschneider

benutzte am Donnerstag, 11. April, die Gelegenheit, um in der Werkberufsschule vor den Meistern der Betriebe in längeren Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung der Leistungsbesccheinigung und des Leistungsbuches zu sprechen. Er habe sie, die Meister, hierher gebeten, so wandte sich der Redner an seine Zuhörer, um sie mit dem Sinn und Wesen zweier neuer Einrichtungen vertraut zu machen. Es handele sich um die Leistungsbesccheinigungen, die erstmalig am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, in unseren Betrieben durch die Betriebschefs ausgegeben würden, und um das Leistungsbuch, das einige Monate später zur Einführung gelange. Da die Meister an der Verwirklichung dieser Einrichtungen tatkräftig mitwirken sollten, sei es erforderlich, ihnen die notwendigen Erklärungen dazu zu geben. Leistungsbesccheinigung und Leistungsbuch seien eine ehrende Auszeichnung, die über den gerechten Lohn hinaus dem pflichtbewußten, tüchtigen und leistungsstarken Werkskameraden gebühre.

Die Leistungsbesccheinigung sei gemäß dem Wortlaut ihrer Bestimmungen eine einmalige anerkennende Beurkundung normaler Betriebsleistungen. Was unter normalen Betriebsleistungen zu verstehen ist, wurde dann von Dr. Bretschneider im einzelnen erläutert. Zunächst würde von dem Gefolgsmann eine einwandfreie gute Führung im Betrieb verlangt, d. h. er dürfe sich nichts zuschulden kommen lassen. Eine stetige, normale Arbeitsleistung sei eine weitere Voraussetzung zur Erwerbung der Leistungsbesccheinigung. Darunter werde die betriebsübliche Arbeitsleistung eines Durchschnittsarbeiters verstanden, der voll und ganz seine Pflicht erfülle. Allerdings müsse diese normale Arbeitsleistung stetig sein, d. h. sie dürfe nicht nur für kurze Zeit anhalten. Die Normalleistung wäre aber unvollkommen, wenn der Arbeiter nicht darauf achte, das ihm anvertraute Werkzeug bzw. die Maschinen sorgfältig zu pflegen. Wo mit Werkzeug und Ma-

schinen lieberlich umgegangen würde, seien die Anforderungen für die Ausstellung der Leistungsbesccheinigung nicht erfüllt. Kameradschaftliches Verhalten sei weiter eine selbstverständliche Grundforderung für jeden Betriebsangehörigen. Wer dagegen verstoße, könne auch durch gutes Arbeiten diesen Nachteil nicht wieder ausgleichen. Echte Kameradschaft gehöre nun einmal zu einer gedeihlichen Arbeit. Darüber hinaus mußten wir auch die rechte Einfügung in die Werksgemeinschaft verlangen, die von uns Opfer und Taten fordere. Dazu rechne vor allem die Beteiligung am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. In diesem Zusammenhang stellte Dr. Bretschneider mit Freuden fest, daß die letzte Werksammlung ein hervorragendes Ergebnis gezeitigt habe, was der Führer der Betriebe auch in einem Aushang besonders zum Ausdruck brachte. Der Gedanke der Werksgemeinschaft erfordere es auch, daß wir uns nicht nur im Betrieb, sondern auch draußen als pflichttreue und kameradschaftliche Männer erwiesen, wobei natürlich diejenigen, die ein Ehrenamt inne hätten oder als Glieder der Werkschlar sich betätigten, in ganz besonderer Weise vorbildlich sein mußten. Wer alle diese Anforderungen erfülle, habe Anspruch auf die Leistungsbesccheinigung. Eine bestimmte Bewährungsfrist von etwa einem Jahr sei vorausgesetzt. Es müsse natürlich ernstlich nachgeprüft werden, wer für diese ehrende Auszeichnung in Frage komme. Denn die Leistungsbesccheinigung solle kein Unwürdiger bekommen. Wer den Anforderungen eben noch nicht genüge, der müsse sich zusammenreißen, damit er beim nächsten Termin die Leistungsbesccheinigung erlange. Von den Vorgesehenen werde bei der Prüfung, wer als Anwärter für die Leistungsbesccheinigung gelte, absolute Gerechtigkeit und feste Haltung verlangt.

Aus verwaltungstechnischen Gründen könne zum 1. Mai vorerst nur ein kleiner Teil der Gefolgschaft die Leistungsbesccheinigung erhalten, etwa 10 vom Hundert, was aber keine Zurücksetzung für diejenigen bedeute, die an diesem Termin noch nicht die Urkunde ausgehändigt erhielten. Mit der Leistungsbesccheinigung würden bestimmte Ziele verfolgt, die zu erreichen unser größtes Bestreben sein müsse. Der Besitz der Leistungsbesccheinigung solle nicht als Freibrief gelten, sondern sei im Gegenteil eine Verpflichtung, allen Anforderungen auf die Dauer gerecht zu bleiben, ja nach Möglichkeit ihnen künftig noch mehr gerecht zu werden. Eine gute Leistung könne aber auch nur durch eine innere Haltung des arbeitenden Menschen im Betrieb erzielt werden. Es komme also nicht nur darauf an, wieviel einer tue, sondern auch, wer und wie er sei.

den müssen. Es seien neun verschiedene Leistungsgruppen, an deren Spitze die Betriebsverbesserung durch einen Vorschlag stehe, da sie wohl zu den schwersten Aufgaben gehöre. Dieser Vorschlag müsse eine betriebswichtige Sache betreffen, brauchbar sein und Ersparnisse an Material und Stunden erbringen. Eine überdurchschnittliche Güte der Arbeitsleistung, die über das normale Maß weit hinausrage, werde gleichfalls mit dem Leistungsbuch ausgezeichnet. Des weiteren derjenige, der bei Verhütung eines Betriebsunfalles besonderen Mut und besondere Umsicht zeige. Auch bei vorbildlichem Einsatz der Arbeitskraft, etwa zur Vermeidung einer Betriebsstörung oder zur Erledigung einer dringlichen Produktionsaufgabe, würde das Leistungsbuch ausgestellt. Eine besondere Wendigkeit und vielseitige Einsatzfähigkeit bei Umstellungen im Betrieb, Leutemangel und anderen Gründen ließen eine entsprechende Auszeichnung zu. Hervorragende Gruppenzusammenarbeit, die zu besonderen Höchstleistungen führe, werde als vorbildliche Mannschaftsleistung bewertet und den Beteiligten dieser Gruppe daher das Leistungsbuch ausgehändigt. Wer bei nicht abfindender eigener Arbeitsleistung Lehrlinge und Umlernlinge betreue, könne ebenso das Leistungsbuch erhalten wie derjenige, der sich durch pflegliche und sparsame Behandlung der Betriebsmaterialien und durch Mitarbeit an Vierjahresplanaufgaben besonders verdient mache. Es sei selbstverständlich, daß die besondere Leistung für die Werksgemeinschaft unter der Voraussetzung guter Arbeitsleistung ebenfalls eine Auszeichnung begründete.

Es müsse nun der Ehrgeiz der besten Leute sein, das Leistungsbuch zu erhalten, und wer es bereits besitze, dessen Streben müsse darauf gerichtet sein, durch die Erfüllung der Bedingungen in einer anderen Leistungsgruppe eine weitere Eintragung zu erhalten. Mehr noch als bei der Leistungsbesccheinigung sei es vonnöten, unbestechliche Gerechtigkeit bei der Prüfung zur Ausstellung des Leistungsbuches walten zu lassen.

Um auch den materiellen Ansporn nicht ganz fehlen zu lassen, werde, wie Dr. Bretschneider weiter ausführte, von einem bestimmten Zeitpunkt an der Besitz der Leistungsbesccheinigung die Voraussetzung für die Gewährung von Weihnachtsgeld sein. Mit dem Leistungsbuch sei ein höheres Weihnachtsgeld, eine Geldprämie für die erste und jede weitere Eintragung und die besondere Berücksichtigung bei anderen freiwilligen sozialen Leistungen des Werkes verbunden.

Der Redner trat dann einem grundlegenden Irrtum entgegen, wonach alle tüchtigen Leute sich zur Beförderung eigneten. Abgesehen davon, daß ja in den meisten Fällen nicht die in Frage kommenden Stellen frei wären, genüge es nicht, ein Köhner in seinem Fach zu sein, um ein guter Vorarbeiter oder Meister zu werden. Dazu gehöre auch, mit den Leuten richtig umgehen zu können. Wer das nicht könne, eigne sich nicht zur Beför-

derung, könne aber trotzdem ein tüchtiger Kerl sein. Für diese Leute sei dann das Leistungsbuch die gebührende Ehrung. Was er, der Redner, schon bei der Leistungsbescheinigung sagte, treffe in erhöhtem Maße auch beim Leistungsbuch zu, daß es nämlich kein Allheilmittel gegen weitere Anstrengungen sei. Deshalb müsse alljährlich von neuem geprüft werden, ob die Bedingungen auch weiterhin erfüllt würden, ehe die Geltungsdauer des Buches verlängert werde.

Für den Erfolg des Leistungsbuches sei es wichtig, daß die Vorgesetzten mit diesem Instrument richtig umzugehen verstünden und sich die Mühe machten, die in der Herausstellung und Anerkennung einer guten Leistung liege. Wenn so jeder seine Pflicht erfülle, dann werde auch der tiefere Sinn der Leistungsbescheinigung und des Leistungsbuches voll und ganz erfasst, nämlich durch die Leistungsgemeinschaft auch die echte Wertsgemeinschaft zu schaffen, die zum

Gedeihen des ganzen Betriebes unerlässlich sei. Mit einem aufrüttelnden Appell an die Meister, zu ihrem Teil an der Durchführung der Aufgaben, die Leistungsbescheinigung und Leistungsbuch uns stellen, mitzuwirken, um so der Wertsgemeinschaft die wahre Gestalt zu geben und damit das beruhigende Gewissen zu haben, daß wir alle in schwerer Zeit unsere Pflicht voll und ganz erfüllen, beendete der Vortragende seine eingehenden Darlegungen.

Einführung der Lehrlinge und Anlernlinge

Vierzehn Tage nach der Eröffnung des Berufserziehungswerts des Hüttenvereins fand ebenfalls im Gemeinschaftsraum der Werkberufsschule die feierliche Einführung der Lehrlinge und Anlernlinge des Werkes Dortmund statt. Zu der Veranstaltung waren neben den Mitgliedern des Vertrauensrats und den Lehrkräften besonders die Eltern der Lehrlinge in großer Zahl erschienen. Fanfarenbläser der HJ. und der Sprechchor der Werkschule leiteten die Feier ein, worauf zunächst Meister Vogt von der Lehrwerkstatt einige Begrüßungsworte an die Eltern und Lehrlinge richtete. „Wir wollen gemeinsam mit dem Eltern-



Diplom-Ingenieur Daiber spricht

haus“, so sagte er, „an der Berufsausbildung und Erziehung der uns anvertrauten jungen Menschen arbeiten, damit sie später an den großen Aufgaben unseres Führers tatkräftig mitwirken können.“

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Ansprache des Leiters der Lehrwerkstatt,

Herr Dipl.-Ing. Daiber.

Er ließ zu Beginn seiner Ausführungen die einzelnen Gruppen der Jungen und Mädchen aufstehen, um die Anwesenden davon zu überzeugen, in welcher stattlicher Zahl sie angetreten waren. (Maschinenflosser und Stahlbauer 52, Dreher 32, Stahlbauhilfsflosser 32, technische Zeichner 32, Betriebselektriker 20, Metallformer, Fahrzeugschlosser 20, Stoffprüfer, Horizontalbohrer etwa 10, 32 Bürogehilfen, 30 kaufmännische Lehrlinge, 18 Praktikanten.) „Sie haben“, so fuhr der Redner fort, „durch diesen Appell gesehen, in welcher wirklicher Kriegsstärke auch die Lehrwerkstatt unseres Werkes angetreten ist. Es ist dies eine Höchstzahl, die unsere Lehrwerkstatt und Schule eigentlich nicht mehr fassen kann. Vergleichen wir die Gesamtzahl (285) mit der des Jahres 1938 (210), so sehen Sie, daß sie sich gewaltig erhöht hat, trotzdem wir im Kriege sind und jeder einzelne Vorarbeiter und Meister bis zur möglichen Grenze belastet ist.

Wir begehen diesen Tag in feierlicher Weise, um den jüngsten Rekruten der Arbeit zu lazen: „Tut nicht aedankenlos diesen Schritt! Die Schule ist aus, das Leben beginnt und Leben heißt kämpfen.“

Die Lehre ist das deutscheste aller Ausbildungsverhältnisse. Der Bedeutung dieses Lebensabschnitts entspricht es, daß der Lehrherr mit dem Vater einen Lehrvertrag abschließt. Es ist der erste Vertrag, der sich mit Euch, Ihr Jungen und Mädchen, befaßt, und kein späterer Vertrag hat entfernt diese Bedeutung. Die Einleitung zum Lehrvertrag lautet es Euch: „Das Lehrverhältnis ist ein besonderes Vertrauensverhältnis, das auf der Grundpflicht gegenseitiger Treue beruht.“ Es ist also nicht nur ein schulrechtlicher Vertrag (ich bezahle und du lieferst) mit privatrechtlichen Ansprüchen (sonst verklage ich dich). Kein Vertrag mit kalten Paragraphen und Nützlichkeitserlegungen, sondern ein Vertrag, der Hingebung an die Formung eines jungen Menschen verlangt, bei dem wir als Lehrherr nicht fragen dürfen, wieviel verdiene ich an dem Lehrling, sondern ganz gleich, was es kostet und wie lange es dauert: Wir wollen uns um das kostbarste deutsche Gut, um unsere deutsche Jugend, mühen ohne Eigennutz.

Was heißt aber nun besonderes Vertrauensverhältnis? Wir Erwachsenen, Väter, Mütter und Lehrpersonen, wissen, welche große Worte Vertrauen und Treue sind, die man nicht einfach so hinsagt. Wie schwer sie wiegen, sollen unsere Jungen und Mädchen wissen. Was heißt also Vertrauensverhältnis? Nehmen wir einen ähnlichen Sachverhalt: Wir sagen von manchen Dingen, es sei eine Vertrauenssache, sie zu kaufen, z. B. in normalen Zeiten einen Anzugstoff mit immer gleichbleibender Güte. Erst die Zeit kann erweisen, ob man hereingefallen ist oder nicht. So ist der wichtigste Punkt des Vertrauens beim Lehrverhältnis: Kann ich meinen Jungen deiner Hand anvertrauen? Wirßt du ihm auch alle hochwertigen Facharbeit beibringen? Wirßt du ihn nach dem neuesten Stand der Technik unterweisen? Verspricht du das nur, oder hältst du es auch? Kann ich dir vertrauen? Das ist das besondere Vertrauensverhältnis, liebe Eltern und liebe Jungen, es ist aber nur die eine Hälfte. Denn Vertrauen heißt Gegenseitigkeit.

Zuvor noch eine andere Betrachtung. Es hat schon immer Dinge gegeben, die man nicht kaufen kann, auch in den üppigsten Friedenszeiten nicht, wenn man noch so viel Geld hatte. Denken Sie an den hingebend sorgenden Arzt, der einen schweren Fall gerettet hat, die aufopfernde Pflegerin, den helfenden Freund. Dahin gehört auch die Arbeit des Lehrers und Lehrmeisters an Euch, Jungen und Mädchen. Von dieser Auffassung einer nicht durch Geld abdingbaren Leistung muß das Lehrverhältnis getragen sein. Das ist der Sinn des besonderen Vertrauensverhältnisses und der gegenseitigen Treue. Das ist das Berufsbild des Lehrmeisters und Lehrers. Ich bin sicher, unter meinen Mitarbeitern viele zu haben, die so ihren Beruf auffassen. Und wo diese Auffassung herrscht, dürfen Sie sicher sein, daß Ihre Jungen und Ihre Mädchen im Sinne des Nationalsozialismus und des deutschen Idealismus erzogen werden. So will diese Vertragsgrundlage auf Vertrauen und Treue entgegenwirken einer materiellen Auslegung des Vertrages. Keine noch so kurze Lehrzeit vermöchte den Lehrling vor Ausnützung bewahren; keine noch so lange Lehrzeit vermöchte die Vielfältigkeit und Gründlichkeit zu gewährleisten. Wir wissen, daß die heute geltende verkürzte Lehrzeit eine Kriegsmaßnahme ist, die wir vollziehen. Es wird uns aber klar, wie wenig die Dauer der Lehrzeit zu besagen hat, wenn wir ihr die Totalforderungen des Vertrauens und der Treue entgegenstellen.

Ich habe bisher immer von Lehrlingen gesprochen, nicht von unserem jüngsten Ausbildungsverhältnis, von den Anlernberufen. Sie dürfen sich sinngemäß einbezogen fühlen. Sie sind aus dem Organismus des Werkes nicht wegzudenken; sie sind von Anfang an nur schneller spezialisiert für den bestimmten Arbeitsplatz; in mancher Beziehung gründlicher, wo ein Lehrling vielseitiger sein muß. Unsere Sorge aber um ihre Betrauung kennt keinen Unterschied zwischen Anlern- und Lehrberuf.

Doch nun zur Gegenseitigkeit des Vertrauens. Wenn ich weiß, daß alle Stellen vom Führer der Betriebe an die Vertragsgrundlage seit je erfüllen, selbstlos und ohne die Kosten anzusehen; ohne zu fragen, wo sind unsere Lehrlinge geblieben, so versteht Ihr, Jungen und Mädchen, daß zu dieser einen Seite der Waage des Vertrauens eine gleichschwere andere Seite, Eure Waagschale kommen muß. Was habt Ihr hineinzutun? Auch nur: Vertrauen und Treue!

Es ist sehr viel Neues, meine Jungen und Mädchen, was auf Euch einströmt. Ihr kommt von der Schulbank, wo Ihr mit Feder und Bleistift gearbeitet habt, und steht jetzt vor dem Schraubstock, an der Werkbank oder sitzt an der Schreibmaschine. Feile, Meißel und Hammer sind die Werkzeuge für einen Facharbeiter. Die Umstellung von dem einen auf das andere ist sehr groß, aber auch das Lernen in der Schulbank wird nicht ganz aufhören.“

Herr Daiber machte dann die Lehrlinge in anschaulicher Weise mit den Geplagtheiten und der Arbeitseinteilung an ihrer Arbeitsstätte bekannt, wies vor allem darauf hin, daß das Geld, das sie ausbezahlt bekämen, nicht als Lohn zu werten, sondern als Erziehungsbeihilfe für die Eltern gedacht sei und zum Teil für die Anschaffung des Werkzeugzeugs (der Schieblehre), des Arbeitsanzugs und für die Mittagspeisung angerechnet würde. In besonders gelagerten sozialen Fällen werde das Werk zum Kauf der Hitleruniform, des Sportzeugs oder für die Freizeitgestaltung geldliche Hilfe leisten. Der Redner ermahnte dann die Jungen, stets pünktlich, ehrlich und höflich zu sein und machte ihr an vielen Beispielen klar, daß diese drei Eigenschaften die Grundpfeiler ihres ganzen Lebens sein müßten.

Es wird uns heute nicht wundern, daß die Jungen jetzt im Kriege raus wollen und daß sie sich den suchen, der sie daran hindert. Heute bin ich es, der Euch daran hindern muß und Euch vernünftig zu redet: Tut das Schwerere und haltet Eure Aufmerksamkeit bei Schraubstock und Drehbank und Schreibmaschine. Die Zukunft Deutschlands ist so groß, daß für jeden noch ein Kampf und eine Aufgabe übrig bleibt, wenn wir immer schön in Reih



Die Lehrlinge und Anlernlinge

Aufn. (2): Bildstelle Hüttenverein

und Glied bleiben. Ich jedenfalls bleibe dabei, was der Sprecher sagte:

Deutschland, heiliges Deutschland,
Du schaust aus der Jungen Gesicht,
Deutschland, heiliges Deutschland,
In Ewigkeit stirbst du nicht.
Wo stehen wie hier deine Söhne,
So leuchtend dem Ewigen treu?
Deutschland, in blühender Schöne,
Immer erhebst du dich neu.

Und nun steht alle auf, Jungen und Mädchen, und verpflichtet euch:

Wir arbeiten dort, wo der Führer uns braucht,
Wir wollen eiserne Kameradschaft halten,
Wir wollen uns das Vertrauen unserer Meister
und Lehrer erwerben,
Wir wollen dem Vorbild der besten Werks-
jugend nachfolgen.
Führer, wir folgen dir!

Wenn Ihr bereit seid, dieses zu tun, dann spricht: Wir folgen! Nach der einstimmigen Bekräftigung durch die Lehrlinge und Anlernlinge brachten Werkberufsschüler unter Leitung von Herrn Rüdiger mit Musikbegleitung einige Lieder zu Gehör.

Zum Schluß der Feier hieß Betriebsobmann Schulte in einer kurzen Ansprache namens des Vertrauensrats die Jungen und Mädchen als die jüngsten Arbeitskameraden der Betriebsgemeinschaft herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie tüchtige und fleißige Menschen würden, damit sie ihren Mann im Leben stehen. Mit dem Gesang der Nationalhymnen und einer Fanfare der H.S. klang die Feierstunde aus.

Wir von der Flak

Wir Kanoniere im Westen,
Wir von der Flak-Artillerie,
Stehn auf gefährlichem Posten
Und fürchten vor Feinden uns nie.
Kein Flugzeug erreicht unser Land
Bei Tag oder auch in der Nacht.

Wir Kanoniere im Westen
Halten am Himmel die Wacht.
Ob sie fliegen in ganzen Geschwadern,
Oder einzeln in schwindelnder Höh',
Wir Kanoniere im Westen
Bernichten die Flieger-Armee.

Gefr. Karl Hemmelmann,
Werk Hörde

Was unsere Soldaten schreiben

Liebe Arbeitskameraden!

Es ist Montag 22.30 Uhr. Ich sehe meinen Stahlhelm auf, schiebe die Pistolentasche auf das Koppel und schnalle es um, fertig zum Nachtdienst. Auf dem Unteroffizier-vom-Dienst-Zimmer melde ich mich zum Dienst: „Flieger vom Dienst, Flieger Pöler.“ Der Unteroffizier deutet auf ein Paket und meint: „Man hat es Ihnen wohl für diese Nacht geschickt!“ Ich sehe mir das Paket an. So rundlich, eine Pappdeckelröhre, dazu von meinen Arbeitskameraden, was möchte darin sein? Obenauf steht „Vorsicht Glas“. Ich halte die Röhre mal ans Ohr und bewege sie hin und her. Da vernehme ich ein Gluckern. Ich bin so frei und halte die Röhre auch dem Unteroffizier ans Ohr. Der sagte, ebenso wie ich mir's auch gedacht hatte: „Eine Flüssigkeit“. In wenigen Griffen haben wir die Hülle durchbrochen und vor uns auf dem Tisch steht, was wir hier schon lange entbehren mußten, eine Flasche Doppelkorn. Der Unteroffizier bemerkt: „Pöler, schlafen Sie mir heute Nacht aber nicht ein!“ — Er hat sich dann entgegen seiner Gewohnheit noch eine Stunde aufgehalten, denn der Dienst des Unteroffiziers vom Dienst wird des Nachts vom Flieger vom Dienst übernommen. Der gute Mann hat sich bestimmt unnötige Sorgen gemacht. Er wird bestimmt heute morgen zu seinem Dienst pünktlich geweckt, denn es ist im Augenblick, wo ich diesen Brief schreibe, 4.30 Uhr. Um 5 Uhr ist mein Dienst zu Ende. Letzten Endes ist man ja aus Dortmund. So eine Flasche ist der

beste Wecker. Man muß sie nur einmal in bestimmten und regelmäßigen Zeitabständen geöffnet und wieder geschlossen haben.

Liebe Arbeitskameraden, Euer Geschenk war für mich eine Überraschung und bereitete mir große Freude. Ich danke Euch bestens. Es konnte nicht günstiger kommen, mir ist die Nacht gar nicht lang geworden.

Euch alles Gute wünschend, grüßt Euch Euer Arbeitskamerad Wilh. Pöler, Brückenbau

Es hat mich sehr gefreut, einmal wieder etwas von der Mech. Werkstatt II zu hören. Mit Freuden denke ich an die Zeit zurück, wo ich dort an der Innenfräsmaschine gearbeitet habe. Das Schicksal hat mir jetzt eine andere Aufgabe zugeordnet. Ich erfülle jetzt meine Pflicht als Sanitätsoldat an der Ostgrenze des Reiches. Da uns der Sieg gewiß ist, ist auch meine Hoffnung unerschütterlich, daß ich einmal wieder in der Mech. Werkstatt II wirken kann. Herzliche Grüße

Ernst H. Wegand, Werk Hörde

Ich denke oft und gern an die Heimat und die Arbeitskameraden. Bei meiner Kompanie bin ich der einzige Dortmunder und fühle mich wohl. Uns kann nichts erschüttern. Besondere Grüße an Obermeister Busch, Meister Werner und die Kameraden der Masch.-Abt. Walzwerk IV.

Eduard Schreiber, Werk Dortmund

Es ist doch immer eine Freude, durch die Hüttenzeitung zu erfahren, mit welcher Energie die Heimatfront mit uns Frontsoldaten gleichen Schritt hält. Herzliche Grüße, besonders an die Kameraden vom Radfabbau Zy.

Gefr. Herbert Böhm, Werk Dortmund

An alle Arbeitskameraden des TB Zoepfle herzliche Grüße

Euer Heinz Hempelmann, Brückenbau

Weitere Grüße an die Kameraden in der Heimat sandten folgende Soldaten: Heinz Adamer (Mech. Werkstatt), Max Meier (Kleinbau), Bernhard Restekli (Hochofenwerk), Alois Matuschek, Erich Breukel, Hugo Herbst (Radfabbau Fa), Karl Meise, D. Mielke, Karl Ungewitter, Walter Hagen, Fritz Albrecht, Herbert Otte, Helmut Pfarr (Radfabbau Fa), der voller Freude seine Kriegstraumung bekanntgibt, Erich Viertel, Flieger Franz Winkler (Preßwerk Werkstatt), Franz Meyer, Willy Krugde, Valentin Menge (Altenverwaltung), Oberschütze Franz Diekmann (Radfabbau Zy), die Gefreiten H. Mohr, Erich Fünd, Hugo Heine (besondere Grüße an die Kranführer des Preßwerks Zy sowie an Meister Anebel, die Vorarbeiter Kramer und Fischer), Walter Schroer, Friedr. Lommertin, Paul Wippich (Werkzeugerei), Chr. Klepp, Bruno Zimmermann, A. Ekelmann, Hans Wieden (Neubauverwaltung), P. Luhmann (Verkaufsabrechnung), die Unteroffiziere Hans Scherer, Keller (Rechtsabteilung) und Brämer (Preßwerk-Werkstatt), Kanonier Wilh. Heinz (Rothe Erde).

Don unseren blauen Jungen

Trotzdem ich mit unserem Boot einmal hier und mal dort bin, erhalte ich regelmäßig die Hüttenzeitung. Wir Kameraden auf See freuen uns immer, wenn wir von der Heimat etwas hören. Die Hüttenzeitung zu lesen, ist für mich eine besondere Freude, da man auf diesem Wege Anteil am Geschehen auf dem Werk hat. Ihr schaffenden Kameraden der Betriebe zeigt dem Tommy, daß Front und Heimat ein eiserner Stahlbock sind. So

können wir gemeinsam unsere Pflicht erfüllen. Nach einer gut gelungenen Aufgabe bin ich zum Hauptgefreiten befördert worden. Die besten kameradschaftlichen Grüße, besonders an die Kameraden der Abteilung MB Feinwalzwerk, sendet

Masch.-Hauptgefr. Josef Schulte,
Werk Dortmund



Wäsche an Bord (erster von links: Josef Schulte)



Rohlenübernahme bei 24 Grad Kälte



Gemütliche Stunden an Bord



Im Eis festgefroren

Der Gesang bei unseren Feldgrauen

Nun zählen wir bereits 22 Sängerkameraden, die im feldgrauen Rock an Deutschlands Grenzen für uns Wacht halten. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, mit ihnen laufend in Gedanken- und Austausch zu bleiben und ohne dies sorgt auch unsere Hüttenzeitung für eine Verbindung mit den Betrieben. Aus den zahlreich eingegangenen Briefen und Kartengrüßen an den Männerchor Hüttenverein entnehmen wir, daß das Lied auch draußen lebt und daß sich durch das Singen das Band der Kameradschaft fester schließt. Diese wichtige Einschätzung des chorischen Singens hat maßgebende Stellen des Heeres veranlaßt, in Zukunft Niederblätter für die Soldaten auszugeben, durch die der Chorgesang bei der Truppe gefördert werden soll. Der Männerchor spielt also im Felde eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Sängerkamerad Nowacki schrieb uns u. a.:

... Nun möchte ich Euch etwas über das Singen bei uns Feldgrauen mitteilen. Auch bei uns ist das Singen ein Bedürfnis, das nicht mehr hinwegzudenken ist. Auf langen Märschen sind zackige Soldatenlieder bei uns eine Erleichterung. Neben neuen Soldatenliedern werden von uns ehemaligen Frontkämpfern auch alte Lieder gern und gut gesungen. Selbst eingesehte

Liebe Sängerkameraden an der Front!

Wir freuen uns immer über Eure Grüße und Mitteilungen. Durch unsere liebe Hüttenzeitung übermitteln wir Euch allen unsere besten Wünsche und Grüße. Wir in der Heimat sind stolz auf Euch. Nichts kann uns unseren Glauben an den Endsieg wankend machen! Für uns steht fest: Diesmal kehrt Ihr als Sieger heim. Dann wird unser deutscher Männergesang weiterblühen; denn alles, was diesen Krieg übersteht, wird ewig sein!

Euer Vereinsführer: Englert

An die Kameraden des Kleinbaues!

Wir Soldaten sind stolz auf unsere Heimat, weil sie die Verbindung zu uns nicht abreißen läßt, und Ihr tragt dazu bei. Jetzt stehe ich schon sieben Monate unter den Waffen des Führers. In den nächsten Monaten werden wir mit den Engländern gründlich abrechnen. Sie wollten ja den Krieg und wissen nun nicht, wie sie ihn erfolgreich zu Ende bringen sollen. Möge der Engländer das Maul ruhig weit aufreißen, wir deutschen Soldaten haben keine Furcht vor ihm, weil die Heimat uns die besten Waffen der Welt liefert. Mir geht es bis heute noch ganz gut, bin noch immer fidel und voller Humor, denn ob im Osten oder Westen, mit Humor geht es am besten. Wer im Krieg Humor behält, ist allen einen Schritt voraus. Hier

Freiwilliger
Günter
Stolzenburg
im Ruhe-
quartier im
Westen beim
Pistolen-
schießen



im Osten habe ich einen strengen Winter mitgemacht, nun wird es Frühling. Mein Sporttraining habe ich auch wieder aufgenommen.

Es grüßt alle Kameraden
Fritz Bachstein, Werk Dortmund

Ihr und wir ...

Fern der Heimat, die uns niemals näher war,
Hielten wir die Wacht am deutschen Rhein.
Fern der Heimat, die uns alles ist,
Hielten wir den Wall aus Stahl und Stein.

Unser Glaube an die Heimat macht uns stark
Und erhebt uns über Not und Tod.
Unser Glaube an die Treue macht uns froh,
Singend reiten wir ins Morgenrot.

Gefreiter Hans Gohres, Werk Dortmund

Singstunden unter Aufsicht eines Offiziers sind bei uns Soldaten Dienst.

Aus einem Brief des Sängerkameraden Kraß entnehmen wir:

„Ich habe den Artikel von unserem Vereinsführer Englert in der Hüttenzeitung gelesen und begrüße es, daß das Singen in dem Sinne weitergeführt wird wie zu Friedenszeiten. Auch ich kann Euch die freudige Mitteilung machen, daß bei uns das Singen, vor allem das deutsche Lied, gepflegt wird. Ich fühle mich dazu berufen, meinen Kameraden alles das einzupauken, was ich bisher in der Sängerkunst an Ausbildung genossen habe.“

Auch die Westwallkameraden übermittelten Grüße und schildern ihre Singetätigkeit. So schrieb Kamerad Weiß:

„Für die Zusendung der Hüttenzeitung meinen besten Dank. Ich freue mich, feststellen zu müssen, daß die Sängerkameradschaft und innere Verbundenheit, auch wenn man fern der Heimat ist, gepflegt und gefördert wird. Ich werde unserem lieben Max Köhler laufend die Westwallzeitung schicken, sobald wir sie bekommen. Anbei übersende ich für die Sangesbrüder den Text des neuen Westwall-Liedes. Ich hoffe, den Sängern damit eine Freude zu bereiten.“

Ähnliche Berichte oder Dankesgrüße brachte uns die Feldpost von unseren Sangeskameraden: Berning, Domachowski, Seifert, Mönnikes, Bischoff, Thiele, Bartoschek, Schaake und Ringlieb.

Da wir unsere Kameraden bei der Wehrmacht bald wieder mit einem Päckchen erfreuen möchten, bitten wir unsere Soldaten, jede Adressenänderung sofort mitzuteilen. Auch die Kameraden in den Abteilungen und Betrieben werden gebeten, uns neue Feldpostanschriften umgehend bekanntzugeben, damit jeder Soldat in den Besitz der Liebesgabe gelangt.



Aufn.: P. A. Haade-Presse-Hoffmann
Tuchführung mit dänischen Matrosen

Aus unserem Kurzlexikon:

Leistung

Wenn jemand auf der Kirmes den „Lufas“ haut, dann zeigt dieser Apparat genau und deutlich sichtbar an, wie schwach oder kräftig der Mann ist, der mit dem Holzhammer zuschlägt und dafür noch einen Groschen bezahlt. Die Umstehenden staunen oder grinsen, je nachdem ein gutes oder schlechtes Resultat gemessen wird. Der, der zuschlägt, tut das aber aus einem sehr einfachen Grunde: Er will zeigen, was er kann; er will seine körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Biel ernsthafter ist der Aufweis körperlicher Kraft und Gewandtheit im Sport. Auch hier geht es um Leistungen, die gemessen und gewertet werden, und so kennt jeder seine Zeit, die er erreicht hat, und natürlich weiß er auch genau, wo die Best- und Höchstleistungen liegen. Was er aus sich herausholen kann oder möchte, weiß er ebenfalls, und so gibt er sich Mühe, dieses Bestmögliche aus sich herauszuholen und an die Bestleistungen möglichst nahe heranzukommen. Dazu ist oft ein hartes Training erforderlich. Es wird um den Sieg gekämpft, und der Sieger bekommt einen Preis, auf den er mit Recht stolz ist. Und wer ein bestimmtes Maß an Leistungen unter Beweis stellen will, der kämpft um das Reichsportabzeichen, die Grund-

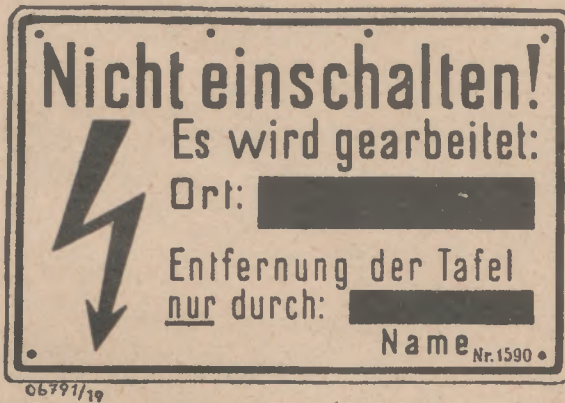
bescheinigung für den, der sportlich etwas gelten will. Daß es in all diesen Wettkämpfen um die Leistung geht, weiß jeder Sportler; Schiebungen ziehen die Verachtung der Kameraden nach sich, und so muß hart und ehrlich gekämpft werden.

Jemand, der von all dem nichts wußte und die Sportler laufen, springen, kugelschießen und anderes tun läßt, mühte sich fragen: „Weshalb schweizen die Kerle so und weshalb strengen sie sich eigentlich an? Es verlangt das doch keiner von ihnen, und bezahlt werden sie dafür auch nicht!“ Wenn er nicht ganz doß ist, muß ihm die Antwort selber einfallen, die Antwort lautet nämlich: Zunächst einmal macht die Sache den Sportlern Freude, denn es ist ein schönes Gefühl, seinen Körper in der Gewalt zu haben, über eine Höhe oder in die Weite zu springen, und dann, ja dann macht es natürlich auch Spaß, den anderen zu zeigen, was man kann und einen Preis zu erringen, auf den der Sieger stolz sein darf.

So verhält es sich mit der sportlichen Leistung. Und wie ist es mit der Arbeitsleistung? Total anders? Durchaus nicht! Es gibt mehr Ähnlichkeiten, als wir ahnen. Gewiß, die Arbeit wird tagaus, tagein von uns verlangt und leider

auch dann, wenn wir gar nicht dazu aufgelegt sind und lieber etwas anderes oder gar nichts täten. Also ist das Vergnügen daran gelegentlich geringer. Und während die Sportler ihren Turnvater Zahn und andere Größen ehren und preisen, schimpfen wir gelegentlich ganz erbärmlich auf den Mann, der die Arbeit erfunden hat. Doch könnte uns der Sportler entgegenhalten, daß es auch kein Vergnügen ist, ein hartes Training durchzustehen, und ohne Schweiß gibt es — wie das Sprichwort sagt — überhaupt und nirgendwo einen Preis; darin sind Sport und Arbeit also miteinander verwandt. Es gibt aber, ehrlich und unter uns gesagt, auch eine Freude an der Arbeit, eine Freude darüber, daß man seine Sache versteht, daß man Werkzeug und Maschine beherrscht, und daß die Sache „flutscht“. Eine Freude, die nicht geringer sein muß als die, die der Sportler bei seinem Tun empfindet. Nur daß sie nicht immer zu verspüren ist und gelegentlich vom Ärger verschlungen wird. Es gibt weiter, wenn wir genauer hinschauen, auch in der Arbeit den gesunden Ehrgeiz, auf Touren zu kommen, Leistungen hinzukriegen und es den anderen gleichzutun. Auch darin sind Arbeit und Sport miteinander verwandt. Sicher, es steht nicht dauernd einer mit der Uhr dabei und mißt, und es geht auch nicht um die einmalige Höchstleistung, sondern mehr um die Dauerleistung, um gute und normale Durchschnitte. Es gibt eben „Normalzeiten“, in denen eine Sache fertigwerden muß und fertigwerden kann, weil der Köhner diese Zeiten zu unterbieten vermag. Und wie die Sportler stolz sind auf die vollbrachten Leistungen, so kann jemand auch auf seiner Hände Arbeit stolz sein und sich über seine Kraft und sein berufliches Können freuen. Wie der Sportler angesehen ist bei seinen

Beachte die Unfallverhütungsvorschriften!



Du sicherst dich selbst und deine Mitarbeiter bei allen Instandsetzungsarbeiten, Umbauten und Abschmieren von Maschinen, Triebwerken, Kränen usw., sowie bei allen Arbeiten an Stromführenden Leitungen durch:

Stromausschalten,
Sicherungen an dich nehmen,
Warnungsschild an den Schalter hängen.

Diese Vorschriften schützen dich und deine Mitarbeiter vor Unfallgefahr!

Du bist zur Sicherung verpflichtet!*)

Zentrale für Unfallschutz

*) Siehe UVD. Abschn. 1, § 11; Abschn. 4, § 5, Abs. g; Abschn. 5, § 6; Abschn. 6, § 6, Abs. 2; Abschn. 14, § 86, § 89, § 91, Abs. 4, § 92.

Kameraden und oft noch über den engeren Kreis der Kameradschaft hinaus, so ist auch der tüchtige Mann im Betrieb angesehen bei Kameraden und Vorgesetzten, auch wenn ihm das gar nicht zum Bewußtsein kommt. Um dieses Ansehen darf er sich sogar bemühen, denn es ist kein schädliches Strebertum, wenn er mit anständigen Mitteln etwas leistet, sondern das ist gesunder Ehrgeiz. Gesunder Ehrgeiz muß der Mensch aber haben, wenn er vorwärtskommen will. Und da der Ehrgeizige, wenn er klug ist, sich sagt: „Mogeln gilt nicht, es muß was

getan werden!“ — deshalb tut er dann auch etwas und legt eine anständige Leistung vor.

Arbeit und Sport haben also allerlei Verwandtes. Aber wo bleibt der Preis, der im Sport selbstverständlich ist und wo bleibt die Grundbescheinigung, wie sie das Reichsportabzeichen darstellt? Nun, wer darüber etwas erfahren will, der möge aufmerksam lesen, was die „Hüttenzeitung“ in dieser und in den weiteren Nummern über Leistungsbescheinigung und Leistungsbuch sagt. R.

Aus unserer Werksbücherei

Unsere Werksbücherei erfreut sich eines immer lebhafteren Zuspruchs. Wenn schon in den langen Wintermonaten die Leserkurve erklärlicherweise erheblich ansteigt, so hat doch nicht zum geringsten auch der Krieg den Lesehunger unserer Werkkameraden bedeutend verstärkt. Gerade in der heutigen bewegten Zeit sucht so mancher Betriebsangehörige in einem guten Buch Erbauung und Zerstreuung. Der Zusammensetzung unserer Gesellschafte entsprechend besteht der größte Prozentsatz des Leserkreises aus männlichen Werksangehörigen, wobei man natürlich berücksichtigen muß, daß in den Büros und reinen Verwaltungszweigen der weibliche Anteil ebenso groß, wenn nicht gar noch stärker ist. Die aktiven Leser, nämlich jene Bücherfreunde, die in regelmäßiger Folge Bücher ausleihen, tauschen durchschnittlich zweimal in der Woche ihren Lesestoff ein. Die Werksbücherei gibt etwa 800 Bücher wöchentlich aus.

Das stärkste Interesse unserer Arbeitskameraden wendet sich natürlich der Unterhaltungsliteratur zu (etwa 70 bis 80 Prozent der Entleiher). Romane von Armut Hamson, Gulbransen, die spannenden Zukunftsromane von Hans Dominik und Karl-May-Bücher, aber auch Reise- und Naturschreibungen etwa von Louis Trenker und Löhndorf sind begehrt. Viel gefragt werden ferner Bücher geschichtlichen Inhalts, so vor allem die Kriegsbücher von P. C. Ettighoffer. Sicherlich haben die jüngsten Heldentaten unserer Wehrmacht bei manchem alten Frontkämpfer die Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe unserer Frontsoldaten aus dem Weltkrieg wachgerufen und neuen Anreiz zum Lesen dieser Bücher gegeben (z. B. „Verdun — das große Gericht“ oder „Wo bist du Kamerad?“). Damit zusammenhängend stehen natürlich auch die Bücher aus dem Zeitgeschehen, die sich auf die politische Entwicklung des neuen Deutschland und Europas beziehen, im Vordergrund des Interesses. Höchstzahlten in der Verleihung weist das Buch: „Und ewig singen die Wälder“ sowie die Fortsetzung „Das Erbe von Björndal“, von Gulbransen auf, ferner das schon erwähnte Buch „Verdun — das große Gericht“ von Ettighoffer. Außer-

ordentliche Nachfrage besteht auch nach dem Buch „Via Mala“ von Knittel. Im allgemeinen darf man nach den Erfahrungen der Werksbücherei behaupten, daß sich die meisten lesefreudigen Arbeits-

Glänzendes Ergebnis

der Kriegs-WKW.-Sammlung in unseren Betrieben

Die letzte Kriegs-WKW.-Sammlung des Jahres 1939/40 hat das gesamte deutsche Volk in einmütiger Opferbereitschaft auf den Plan gerufen, galt es doch, erst recht in dieser Zeit dem Führer durch die Tat unsere unbedingte Treue zu beweisen. Daß auch die Schaffenden in unserem Hüttenverein an dem Reforderfolg der Sammlung gebührenden Anteil hatten, das beweist die stattliche Summe von 19 528 RM.,

die das Ergebnis des Vorjahres erheblich übersteigt. (Wert Dortmund 10 400 RM., Wert Hörde 9 128 RM.) Dieser Opfergeist unserer Werkkameraden soll der bescheidene Dank an den Führer sein, daß er uns aus tiefster Not und Schmach gerettet und zu einem großen und mächtigen Volk gemacht hat. Auch in Zukunft werden wir zu jeder Zeit durch tatkräftigen Einsatz unseren Mann stehen, denn wir wollen uns nicht von unseren Kameraden, die an der Front ihr Leben einsetzen, beschämen lassen. Nur so tragen wir zu einem schnellen und glücklichen Ende des uns aufgezwungenen Krieges bei.

Kameraden für alle guten und belehrenden Bücher außerordentlich aufgeschlossen zeigen.

Zum Schluß möchten wir alle Leser darauf aufmerksam machen, daß sie die Ausleihzeiten (montags, mittwochs und freitags von 14 bis 16 Uhr) richtig einhalten, die Ausleihfristen (vier-

zehn Tage) nicht überschreiten und die Bücher pfleglich behandeln, schon mit Rücksicht auf die anderen Werkkameraden. Es ist natürlich auch eine selbstverständliche Pflicht, daß Werksangehörige, die zur Wehrmacht eingezogen werden, vorher ordnungsgemäß ihre Bücher abliefern.

Anekdote

Während der Pariser Weltausstellung 1867 kamen einige preussische Sabritanten mit französischen ins Gespräch. Bald war man bei der Politik.

„Wir lieben den Frieden über alles“, beteuerten die Franzosen. „An Eroberungen denkt bei uns niemand.“

„Nun, wir werden Frankreich gewiß nicht angreifen“, erklärten die Preußen. „Auch seine innere Entwicklung ist uns gleichgültig, wir werden uns da nicht einmischen.“

„Wirklich? Können Sie das ganz bestimmt versichern?“

„Aber das bedarf doch nicht erst einer Versicherung, Preußen hat dafür bereits genug Beweise gegeben. 1848 haben Sie Franzosen die Bourbonen verjagt, wurden erst Republik und dann Kaiserreich. Wir haben das alles ohne jeden Widerspruch geschehen lassen und würden selbstverständlich auch bei künftigen inneren Umgestaltungen Frankreichs ruhiger Zuschauer bleiben.“

Dessen waren die Franzosen sichtlich zufrieden. Sowie nun aber von preussischer Seite die Erwartung ausgesprochen wurde, auch Frankreich sollte sich in die deutsche Entwicklung nicht störend einmischen, gab es sogleich aufgeregtes Fragen:

„Wie meinen Sie das? Woran denken Sie dabei?“

„An Deutschlands Entwicklung, wenn auch nicht zum Einheits-, so doch zum Bundesstaat. Sie ist notwendig und unaufhaltsam.“

„Nein, nein! Das werden wir niemals zugeben!“ riefen die Franzosen und führten dafür alle möglichen Gründe an, nur nicht den einen entscheidenden: Deutschland sollte auch weiterhin uneins und damit nach außen hin schwach bleiben.

Unser Bekenntnis

(Zum Geburtstag des Führers am 20. April)

Wir möchten vor unserem Führer stehen,
Ihm tief in die treuen Augen sehn
Und fest unsre Hand in die seine legen;
Ihm so aus innigster Seele sagen,
Was wir im tiefsten Herzen tragen,
Welche Gefühle uns mächtig bewegen.

Der Pulsschlag, der in uns sich regt,
Der Atemzug, der uns bewegt,
Jeder Blutstropfen soll Kunde geben,
Daß wir dem geliebten Führer zu eigen,
Von ihm nicht lassen, nimmermehr weichen;
Daß ihm das Höchste gehört — unser Leben!

In Deutschlands Gauen, in fremden Zonen
Und überall dort, wo Deutsche wohnen,
Schlägt lodernnd empor die Flamme der Liebe.
Wir lassen uns nie den festen Glauben
An unsern herrlichen Führer rauben,
Der Deutschland führte zu Wohlstand und Blüte!

Die Sterne am nächtlichen Himmelszelt,
Die Grate und Gipfel der Alpenwelt
Sind uralte, stumme, ewige Zeugen
Von dem, was der Führer Großes vollbracht,
Von seinem Schaffen, von seiner Macht,
Vor der wir andächtig in Ehrfurcht uns beugen.

Wir möchten vor unserem Führer stehen,
Nur einmal ihm tief in die Augen sehn
Und fest seine starken Hände umfassen! —
Ihm sind wir für alle Zeiten verschrieben,
Ihm wollen wir dienen, inbrünstig ihn lieben,
Bis wir dereinst im Tode erblaffen!

K. Lippold

Aus der Betriebs(sport)gemeinschaft

Werk Dortmund

WETTKAMPFGEMEINSCHAFT

Der Sport an den Ostertagen

Fußball

Karfreitag, den 22. März 1940:

Hüttenverein A II Jugend — Hoesch A II Jugend
1:1

Gegen obige Mannschaft haben sich unsere Jungen selbst übertroffen. Damit haben sie die Niederlage vom ersten Spiel wettgemacht. Der Gegner konnte nur auf Grund seiner guten Hintermannschaft das Spiel unentschieden gestalten.

Hüttenverein Junioren — Berghofen 1:5 (1:2)

Aus ehemaligen Jugendspielern war eine neue Mannschaft gebildet worden, die verständlicherweise noch ohne Zusammenhang spielte. Daher ist die Niederlage auf fremdem Boden zu verstehen.

Ostersonntag, den 24. März 1940:

Hüttenverein 1. Jugend — Postsporverein
1. Jugend 11:0

Unsere Jungen zeigten sich in prächtiger Spiel- und Schlupplause und ließen den Gegner gar nicht ins Spiel kommen. Nur weiter so, dann ist es uns um den Nachwuchs für die Stamm-Mannschaft nicht bange.

Hüttenverein Junioren — Postsporverein II
4:2 (2:1)

Unser Nachwuchs zeigte im zweiten Spiel schon eine bessere Gesamtleistung. Es fehlten allerdings noch die Kondition und Spielerfahrung. Beides bekommt man aber nur durch regelmäßiges Training.

Leichtathletik

Unsere Jugend belegt beim Staffellauf „Quer durch Hörde“ den 2. Platz

Am 2. Ostertag starteten wir beim Staffellauf „Quer durch Hörde“. Über die 4,4 Kilometer lange Strecke (800, 300, 150, 150, 600, 1000, 300, 150, 800, 150, 150 Meter) starteten folgende Jugendliche: Bodelbrink, Krause, Stefanblome, Nöhle, Mazajka, Meinsen, Kullmann, Exter, Koenemann, Beth. Vom anfänglichen 3. Platz kämpften sich unsere folgenden Läufer auf den 1. Platz, dann aber zeigte sich, daß unser 16-jähriger 1000-Meter-Mann den 19-jährigen OSB-er nicht halten konnte, der seine Mannschaft in Führung brachte. Bis zum Ziel änderte sich daran nichts mehr. Sieger OSB. Hörde, 2. Hüttenverein Dortmund, 3. VfL. Hagen. Unsere 2. Mannschaft lief als letzte ein.

Handball

Im Rückspiel gegen

Eintracht Brambauer siegte unsere Handballjugend
14:4 (7:1)

Durch diesen prächtigen Sieg über den Tabellenführer setzten sich unsere Jungen an die Spitze im Bann 130 und haben gute Aussicht, die Meisterschaft zu gewinnen.

Die Jugend beendete mit ihrem Märzkampf die Wettkampfsrie des Winters

Zur Belebung des Übungsbetriebes und um vermehrten Anreiz nicht allein zum Ueben zu schaffen, sondern um auch für die Jungen ein geistiges Mitgehen zu gewährleisten, hatten wir den Serientkampf eingeführt, d. h. in jedem Monat fand ein Mehrkampf statt, der immer verschieden zusammengesetzt war. Die Reihenfolge des letzten Kampfes lautete: Jugend A: Bodelbrink, Nöhle, Gieseler, Biontel, Krause und bei der B-Jugend Siebeck, Kullmann, Mazajka.

Nach Abschluß aller Kämpfe ist die Rangfolge:

Jugend A	Gesamtpunkte
1. Krause	15 120,0
2. Nöhle	15 004,7
3. Stefanblome	14 643,1
4. Gieseler	14 350,0
5. Biontel	13 982,3
6. Seeger	13 255,9
7. Roppelmann	12 742,7
8. Nöhle	12 367,9
9. Kreuzkamp	12 258,7
10. Bodelbrink	11 666,5
11. Radloff	11 265,6
12. Koenemann	10 445,0
13. Quator	10 266,6
14. Feltterling	9 566,5
15. Hempler	9 556,0
16. Exter	9 010,9
17. Beth	7 839,2
18. Meinsen	7 596,5
19. Holzhausen	6 655,2
20. Rosjowski	4 243,5
21. Westermann	2 701,5

Jugend B

	Gesamtpunkte
1. Kullmann	14 082,8
2. Siebeck	11 663,2

	Gesamtpunkte
3. Seuster	11 557,9
4. Mazajka	11 364,1
5. Dejon	11 250,1
6. Schneider	10 137,6
7. Mehnert	7 094,3
8. Bionemann	5 745,1
9. Blum	5 681,7
10. Starmann	3 995,7
11. Kornobis	2 179,0

Die Leichtathleten beginnen mit dem Bahntraining

Nur noch gering ist die Streitmacht der Leichtathleten, der größte Teil steht unter den Fahnen. Für die noch Daheimgebliebenen besteht nun die Aufgabe, den Übungsbetrieb mit seinen vermehrten Aufgaben auch im Sommer durchzuführen.

Aber es wird auch jetzt noch möglich sein, eine kampfstärke Mannschaft zu stellen, da die Männer Verstärkung erhalten aus der Jugendabteilung. Unsere Arbeit hat jetzt nicht so sehr unter der Bewertung von Sieg und Punkten zu stehen, sondern sie muß ausgerichtet sein auf den einzigen Gedanken, das sportliche Leben tatkräftig zu erhalten. Unsere Soldaten nehmen, wie zahlreiche Feldpostbriefe beweisen, auch draußen stärksten Anteil an unserer Arbeit. Das Fachamt Leichtathletik hat seinerseits dafür gesorgt, daß ein reiches Betätigungsfeld bleibt, wenn es auch die Ausschreibungen, namentlich die der Deutschen Vereinsmeisterschaftskämpfe, den obwaltenden Umständen angepaßt hat. Ein Auschnitt aus dem Terminkalender zeigt, daß die Aufgaben nicht geringer geworden sind.

Großstaffelläufe (Hohenlyburgstaffel) bis 2. Juni durchgeführt.

19. Mai: Bahnstaffeltag und Einzelkämpfe.

26. Mai: Vollständige Dreikämpfe und Staffelläufe auf dem Eintracht-Platz.

16. Juni: DWM.

22. bis 23. Juni: Bezirksmeisterschaften (früher Kreis).

13. bis 14. Juli: Bereichsmeisterschaften (früher Gau).

21. Juni: DWM.

10. bis 11. August: Deutsche Meisterschaften in Berlin.

25. August: DWM.

Dazwischen die örtlichen Sportfeste und Abendsportfeste.

Achtung für Turner und Leichtathleten!!

Am 26. Mai 1940 Turnerische Mehrkämpfe und vollstündliche Dreikämpfe für Männer, Frauen und Jugend auf dem Eintrachtplatz. Bereitet Euch rechtzeitig darauf vor.

Fußball

Am 31. März 1940:

Hüttenverein I — Vittoria Somborn I 4:1 (1:0)

Zahlreiche Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, der von uns verdient gewonnen wurde. In der ersten Spielhälfte kamen wir durch den Mittelfürer Herzmann in der 40. Minute zum ersten Erfolg. Nach der Halbzeit diffidierten wir das Spielgeschehen. Schon in den ersten Minuten war der zweite Treffer fällig. Ein Mißverständnis der gegnerischen Verteidigung nutzte Herzmann beherzt und flint aus und schießt das Leder an dem verduhten Torwart vorbei ins Tor. Nach Wiederanstoß eine zweite Vorlage nach vorne, Herzmann läuft nach, gibt, vor dem Tor bedrängt, an seinen Kameraden Sanke ab, der zum 3. Tor einschließt. Danach war es wieder Herzmann, der nach einer Flanke von rechts das 4. Tor erzielte. Kurz vor Schluß kam dann Somborn zu einem Ehrentor durch einen Elfmeter.

Am 7. April 1940:

Union Brückenbau — Hüttenverein 0:6 (0:3)

Mit Eifer gingen unsere Mannen vor. Schon nach 20 Minuten war der erste Treffer nach einer Vorlage durch Oswald fällig. Im weiteren Spielverlauf kam es leider zu einem unliebsamen Zwischenfall, der uns das dritte Tor durch Elfmeter einbrachte, während ein gegnerischer Spieler des Feldes verwiesen wurde. Nach Halbzeit brachte Goerigt es fertig, die Deckung zu umspielen und mit dem Ball am Fuß ins Tor zu laufen. Durch zwei weitere Tore, die durch Kopfball erzielt wurden, stellten wir obiges Ergebnis her. Torschützen: Goerigt 2, Herzmann, Sanke, Oswald, Schimonet je 1 Tor. Unsere Junioren siegten gegen die 2. Mannschaft des Brückenbaues 4:2.

Handball

Am 7. April 1940:

Eintracht Dortmund Jugend — Hüttenverein
Jugend 9:8 (4:5)

Durch den Verlust dieser Punkte ist die Frage um die Bannmeisterschaft noch ungeklärt.

Höfen

Am 7. April 1940:

Hüttenverein Dortmund — DSC. Hagen 0:2

Kleinkaliberschießen:

Fernwettbewerb der Vereine

Am Sonntag, dem 7. April, führte unsere Schießabteilung den Fernwettbewerb der Vereine auf unserem Schießstand durch. Die Ergebnisse, be-

sonders der 1. Mannschaft, sind als sehr gut zu bezeichnen. Die Resultate waren folgende:

1. Mannschaft

Krefting	294 Ringe
Lehmann	284 Ringe
Schach	291 Ringe
Schäfer	292 Ringe
Schafe	312 Ringe
	1473 Ringe

2. Mannschaft

Harweg	266 Ringe
Rafalski	258 Ringe
Sommerfeld	261 Ringe
Blum	246 Ringe
Wopel	190 Ringe
	1221 Ringe

Geschossen wurden je zehn Schuß in den drei Anschlagarten.

Basketball

Die Betriebs(sport)gemeinschaft Habig, Herdecke, trat zum zweiten Male in unserer Halle mit drei Mannschaften gegen uns an. Diesmal mußten sich unsere alten Herren den Herdeckern 20:12 beugen. Unsere Frauen gewannen 20:15, während unsere 1. Mannschaft in vollständiger Aufstellung 59:12 siegte. Sie hatte dieses Spiel als Trainingspiel für den Kampf gegen den Gau Niederrhein angesetzt.

Unsere Basketballmannschaft vertritt den Gau Westfalen im Spiel gegen den Gau Niederrhein am 14. April in Duisburg.

Lehmann,
Betriebs(sport)wart

Harweg,
Leiter der Übungs- und
Wettkampfgemeinschaft

Union Brückenbau

Sommer-Übungsplan — Kriegsjahr 1940

Abteilung	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Turnen/ Leichtathletik/ Frauen/ Turnen		Platz- WAG 17—20 Uhr			Turn- halle 17—19 Uhr	Kampfbahn Rotho Erde
Schwimmen			Nord- bad 17.45— 19 Uhr			
Schießen					Schieß- stand 17—21 Uhr	
Fußball		17—20 Uhr Platz WAG				

Unsere Übungsstätten sind:

Sportplatz WAG. — Wallinrodtstraße

(gegenüber der Flotte)

Turnhalle — Fritz-Reuter-Schule

(Gneisenaustraße, Apostelkirche)

Schwimmbad-Nord — Westerbleichstraße

(Viehmarkt)

Schießstand — D.S.B. — Rheinische Straße

(Emscherbrücke)

Sportplatz — Straße der SA.

Hier finden die Spiele unserer
Wettkampfgruppe — Fußball statt.

Was bietet uns der Sommerübungsplan?

Für unsere Männerabteilung: jeden Dienstag von 17 bis 20 Uhr ein Training für das Reichsportabzeichen (Kugelschößen, Weitsprung, Hochsprung) und allgemeine Körperschule jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr mit und ohne Geräte, sowie Fußballtraining (in der Turnhalle der Fritz-Reuter-Schule, Gneisenaustraße).

Unsere weibliche Gefolgschaft: jeden Freitag in der obengenannten Turnhalle Gymnastik, Spiel und Tanz.

Unsere badefreudige Gefolgschaft: jeden Mittwoch von 17.45 bis 19 Uhr im Nordbad, in der Westerbleichstraße. Teilnehmer müssen im Besitz einer gültigen Jahresportkarte 1940 sein.

Unsere Schützen und solche, die es werden wollen, jeden Freitag von 15 bis 19 Uhr auf dem herrlichen, neuzeitlich eingerichteten Schießstand des D.S.B. (Rheinische Straße an der Emscherbrücke), zu der wir besonders einladen.

Unsere Fußballer: jeden Dienstag auf dem WAG-Sportplatz (Wallinrodtstraße) und Samstag in der Kampfbahn Rotho Erde nur Training für Spieler der Übungsgemeinschaft.

Für sämtliche Gefolgschaftsmitglieder: Des Samstags von 15 bis 18 Uhr sportliche Betätigung im Fußball, Fußball und der Leichtathletik.

Dobhaus,
Lehrwart

Nübel,
Betriebs(sport)wart

Werk Hörde

WETTKAMPFGEMEINSCHAFT

Fußball

Am 31. März 1940:

1. Mannschaft SpB. Schüren — 1. Mannschaft Hüttenverein Hörde 7:2
3. Jugend BSG. Hoersch — 3. Jugend Hüttenverein Hörde 0:8
4. Jugend BSG. Hoersch — 4. Jugend Hüttenverein Hörde 1:0

Am 7. April 1940:

1. Mannschaft Hüttenverein Hörde — 1. Mannschaft Aplerbeck 09 0:2
2. Mannschaft Hüttenverein Hörde — 2. Mannschaft Aplerbeck 09 0:4
1. Jugend Hüttenverein Hörde — 1. Jugend Germ. Hombruch 9:2
- 1b Jugend Hüttenverein Hörde — 2a Jugend Dorstfeld 09 1:1
1. Jugend FC. Merkur 07 — 2. Jugend Hüttenverein Hörde 0:1
2. Jugend Postsporverein — 4. und 5. Jugend Hüttenverein (komb.) 2:2

Handball

Am 31. März 1940:

1. Mannschaft Hüttenverein Hörde — 1. Mannschaft Sportfreunde 06 6:9

Am 7. April 1940:

1. Mannschaft Minister-Stein-Eving — 1. Mannschaft Hüttenverein Hörde 7:3

Schwerathletik

Der 3. 3. bei der Wehrmacht weilende Sportkamerad Walter Dörrbecker beteiligte sich an den Gaumeisterschaften im Gewichtheben des Gaues Danzig. Auch dort gelang es ihm, den ersten Sieg zu erringen. Wir gratulieren.

Schießen

Im Schießen um die Dortmunder Stadtmeisterschaft gelang es unserer 1. Mannschaft auch in diesem Jahr wieder, ohne Verlustpunkte und mit einer bedeutend höheren Ringzahl als im Vorjahr die Gruppenmeisterschaft zu erringen. Auch in der 2. Mannschaft machte sich eine starke Formverbesserung bemerkbar. So wurden in diesem Jahre 52,5 Ringe je Kampf mehr geschossen als im Vorjahr.

Die 1. Mannschaft schloß mit den Schützen Doepf, Fliège, Prüßer, Coopmann eine Ringzahl von 5458 in 10 Kämpfen, die 2. Mannschaft mit Rigen, Schilbert, Kieshener, Mettner 5032 Ringe.

Die besten Durchschnittsschützen der Abteilung waren: 1. Doepf 146 Ringe, 2. Coopmann 142 Ringe, 3. Fliège 133 Ringe.

Schmidt, Betriebsportwart

Unsere Jubilare

Werk Dortmund

Am 5. März feierte Arbeitskamerad Karl Böke, Walzwerk I, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 8. März feierte Arbeitskamerad Friedrich Dahm, M. B. Thomaswerk, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 11. März feierte Arbeitskamerad Karl Bruchhäuser, M. B. Thomaswerk, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 20. März feierte Arbeitskamerad Johann Meier, Walzwerk III, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 21. März feierte Arbeitskamerad Wilhelm Fikler, Walzwerk I, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 22. März feierte Arbeitskamerad Wilhelm Meng, M. B. Martinwerk, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 26. März feierte Arbeitskamerad Karl Müller, Preßwerk-Werkstatt, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum

Werk Hörde



Am 20. März feierte Arbeitskamerad Heinrich Bollmer, Walzendreherei, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 24. März feierte Arbeitskamerad Martin Schinski, Kesselschmiede, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum



Am 25. März feierte Arbeitskamerad Wilhelm Feih, Mech. Werkstatt I, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum

Wir wünschen den Jubilaren alles Gute für die Zukunft!

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Zwillinge:

Franz Dominikowski, Mech. Werkstatt, am 23. 3. 40

Ein Sohn:

Bruno Bonzhinski, Brückenbau, am 24. 3. 40; Adolf Filz, Eisenbahn, am 24. 3. 40; Wilhelm Bahr, Rothe Erde, am 27. 3. 40; Georg Becker, Kohle- und Eisenerz, am 26. 3. 40; Paul Kirich, Preßwerk-W., am 26. 3. 40; Ludwig Sowinski, Walzwerk IV, am 18. 3. 40; Alfred Hees, Brückenbau, am 27. 3. 40; Franz Komalewski, Walzendreherei, am 26. 3. 40; Klepping, Magnetfabrik, am 29. 3. 40; Appelbaum, Zur. Ww. I, am 2. 4. 40; Hans Möller, Eisenbahn, am 22. 3. 40; Artur Koch, Rothe Erde, am 1. 4. 40; Herbert Lindemann, Organisation, am 3. 4. 40; Josef Schlinkmann, Gasreinigung, am 3. 4. 40; Hans Dedenhoff, Rothe Erde, am 3. 4. 40; Josef Piehner, Radfabrik, am 29. 3. 40; August Durlies, Werksmontage, am 5. 4. 40; Andreas Koch, Rothe Erde, am 7. 4. 40; Heinrich Faber, Brückenbau, am 6. 4. 40; Alfred Gafke, Brb.-Mtg., am 17. 3. 40; Wilhelm Sträter, M. B. Grobww., am 6. 4. 40; Fritz Rörfer, M. B. Ww. IV, am 8. 4. 40; Karl Frieße, Walzendreherei, am 30. 3. 40; Wilhelm Große, Weichenbau, am 8. 4. 40; Wilhelm Dieß, Mech. Werkstatt, am 29. 3. 40.

Eine Tochter:

Josef Switala, Brückenbau-Mtg., am 24. 3. 40; Alfred Pies, Hohenhofen, am 22. 3. 40; Heinrich Harlinghausen, Preßwerk-W., am 23. 3. 40; Heinrich Bee, Weichenbau, am 26. 3. 40; Karl Herlinghaus, Werksaufsicht, am 23. 3. 40; Rudolf Betker, Brückenbau, am 21. 3. 40; Alfred Zinn, M. B. Hohenhofen, am 19. 3. 40; Heinrich Sengpiel, Hohenhofen, am 24. 3. 40; Wilhelm Schreiber, Walzwerk II/IV, am 6. 3. 40; Julius Groß, Preßwerk-W., am 19. 3. 40; Friedrich Harbede, M. B. Feinww., am 27. 3. 40; Michel Wendzus, Eisenbahn, am 15. 3. 40; Emil Galda, Betriebswirtschaftl., am 23. 3. 40; Wilhelm Jäger, Radfabrik, am 3. 4. 40; Leo Kluska, Brückenbau, am 4. 4. 40; Stanis. Bartedi, Preßwerk-W., am 5. 4. 40; Franz Saramowicz, Hohenhofen, am 29. 3. 40; Andreas Holl, Thomaswerk, am 8. 4. 40; Rudolf Scheller, Rothe Erde, am 8. 4. 40; Fritz Faber, Brückenbau, am 6. 4. 40.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder: Franz Rahenz, Hohenhofen, am 5. 4. 40; Friedrich Laette, frw. Mtgl., am 7. 4. 40; Otto Orzech, frw. Mtgl., am 29. 3. 40; Herbert Hübner, Lehrwerkstatt, am 27. 3. 40; Helene Kuhlmann, Werksaufsicht, am 29. 2. 40

Familienangehörige: Ehefrau des Stanislaus Nowak, Ww. III, am 19. 3. 40; Johann de Boer, Ww. IV, am 24. 3. 40; Franz Dinkloh, Eisenbahn, am 7. 4. 40; Fritz Bartisch, Hohenhofen, am 23. 3. 40; Zwillinge des Franz Dominikowski, Mech. Werkst., am 23. 3. 40; Kind des Franz Remmede, Eisenbahn, am 29. 3. 40; Kind des Josef Piehner, Radfabrik, am 29. 3. 40.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Kobbert, Blechwalzwerk, am 25. 3. 40; Heinrich Schlehenkamp, Mech. Werkst. I, am 23. 3. 40; Wilhelm Kiffing, Hohenhofen-M. B., am 30. 3. 40; Karl Bleidissel, Bauabteilung, am 26. 3. 40; Franz Wette, Eisenbahn, am 30. 3. 40; Wilhelm Schneider, Lade- meister, am 1. 4. 40.

Eine Tochter:

Heinrich Bögel, Thomaswerk, am 23. 3. 40; Friedrich Bogelfang, Angestellter (WEG.), am 17. 3. 40; Artur Radtke, Stahlwalzwerk, am 26. 3. 40; Wilhelm Berend, Martinwerk, am 29. 3. 40; Walter Grunwald, Lehrwerkstatt, am 31. 3. 40; Gustav Dümpelmann, Martinwerk, am 29. 3. 40.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder: Rudolf Kimm, M. B., am 31. 3. 40.

Familienangehörige: Ehefrau des Kurt Krüger, Asphaltieranlage, am 29. 3. 40

Verpachtung von Gartenland

An der Emscher in der Nähe der Rolsseilbahn (im Biesengrund) sind noch einige Gartengrundstücke zu verpachten (keine Schrebergärten). Interessenten wollen sich umgehend an die Werksaufsicht wenden.